

Inhaltsübersicht

Vorwort	V
Abgekürzt zitierte Fundstellennachweise	IX
1. Teil: Die Frage nach der Gerechtigkeit	1
§ 1 Was heißt und wozu studiert man Rechtsphilosophie?	1
1. Abschnitt: Gewißheitsverluste der neueren Rechtsphilosophie	13
§ 2 Der Siegeszug des Historismus	14
§ 3 Formalisierung der Rechtsetzung	24
§ 4 Logischer Empirismus	34
§ 5 Wandel der klassischen Rechtsdogmatik	44
2. Abschnitt: Phänomenologie des Rechtsdenkens	59
§ 6 Innere Struktur des Rechts	60
§ 7 Das Projekt der Moderne	74
2. Teil: Strukturen des Rechtsdenkens im Wandel	87
1. Abschnitt: Sozialistisches Rechtsdenken	87
§ 8 Thomas Morus (1478–1535)	88
§ 9 Tommaso Campanella (1568–1639)	100
§ 10 Gerrard Winstanley (1609–1676)	113
§ 11 Johann Gottlieb Fichte (1762–1814)	125
§ 12 Der Marxismus	138
§ 13 Der Nationalsozialismus	151
§ 14 Wandlungen des sozialistischen Denkens	165
2. Abschnitt: Rationalistisches Rechtsdenken	180
§ 15 Niccolò Machiavelli (1469–1527)	181
§ 16 Thomas Hobbes (1588–1679)	193
§ 17 John Locke (1632–1704)	207
§ 18 Jean Jacques Rousseau (1712–1778)	221
§ 19 Immanuel Kant (1724–1804)	234

XII Inhaltsübersicht

§ 20	Hans Kelsen (1881–1973)	247
§ 21	John Rawls (1921–2002)	259
3. Abschnitt: Institutionelles Rechtsdenken		272
§ 22	Hugo Grotius (1583–1645)	273
§ 23	Samuel Pufendorf (1632–1694)	286
§ 24	Christian Wolff (1679–1754)	298
§ 25	Montesquieu (1689–1755)	312
§ 26	Die historische Rechtsschule	325
§ 27	G. W. F. Hegel (1770–1831)	338
§ 28	Niklas Luhmann (1927–1998)	352
 3. Teil: Rechtsidee und Rechtswirklichkeit		 367
§ 29	Dialektik des Rechts	368
§ 30	Gesetzgebung	379
§ 31	Rechtsprechung	390
§ 32	Rechtswissenschaft	404
 Personenregister		 417

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Abgekürzt zitierte Fundstellennachweise	IX
1. Teil: Die Frage nach der Gerechtigkeit	1
§ 1 Was heißt und wozu studiert man Rechtsphilosophie?	1
I. Gegenstand der Rechtsphilosophie	1
1. Vor- und Nachdenken	1
2. Suche nach einem Maßstab des Maßstabs	3
II. Geschichte der universitären Rechtsphilosophie	5
1. Das Ende der klassischen Rechtsphilosophie	5
2. Die Bildungsreformen des 19. Jahrhunderts	7
3. Ausdifferenzierung des Rechts und der Rechtswissenschaft	10
III. Legitimation der Juristenphilosophie	12
1. Abschnitt: Gewißheitsverluste der neueren Rechtsphilosophie	13
§ 2 Der Siegeszug des Historismus	14
I. Verlust der Rechtsidee	14
1. Positivierung des Naturrechts	15
2. Änderung des Naturbegriffs	17
3. Ideologiekritik	18
II. Die Historisierung des Rechts	19
1. Historismus in den Geisteswissenschaften	19
2. Die historische Rechtsschule	21
III. Rechtsphilosophie als Geschichte der Rechtsphilosophie	23
§ 3 Formalisierung der Rechtsetzung	24
I. Der Gesetzespositivismus	25
1. Der Positivismus vor dem Positivismus	25
2. Beginnende Gesetzesflut	27
3. Neues Verhältnis von Recht und Gesetz	28
II. Gerechtigkeit als Verfahrensgerechtigkeit	29
1. Monarchische Gesetzgebung	29
2. Parlamentarische Gesetzgebung	30

XIV Inhaltsverzeichnis

III. Der Rechtsrelativismus	31
1. System möglicher Systeme	31
2. Relativismus als Aufwertung absoluter Lehren	33
§ 4 Logischer Empirismus	34
I. Reduktion auf das von allen Beobachtbare	34
1. Erfolg der Naturwissenschaften	35
2. Überprüfbarkeit wissenschaftlicher Theorien	35
3. Verengung des Blickfeldes	37
II. Analytische Philosophie	39
1. Wissenschaftstheorie	39
2. Der linguistic turn	40
III. Rechtstheorie und Rechtslogik	41
1. Rechtstheorie	41
a) Allgemeine Rechtslehre	41
b) Reine Rechtslehre	41
c) H. L. A. Hart	42
2. Rechtslogik	43
§ 5 Wandel der klassischen Rechtsdogmatik	44
I. Rechtsdogmatik als Textanwendung	45
1. Rechtsfindung durch Argumentationsverbote	45
2. Der anzuwendende Text	46
a) Auslegung der Digesten	46
b) Auslegung staatlicher Gesetze	47
II. Erweiterung des methodischen Instrumentariums	47
1. Die Freirechtsschule	48
2. Der Siegeszug der Generalklauseln	49
3. Rechtsanwendung alten Rechts „im neuen Geist“	51
III. Naturrecht und Verfassung	52
1. Die Wiederkehr des Naturrechts	52
a) Reaktion auf ungerechte Gesetze	53
b) Einfluß der Wertphilosophie	54
c) Kritische Einwände	55
2. Positivierung überpositiver Werte in der Verfassung	55
IV. Wendung zur Methodenlehre	57
2. Abschnitt: Phänomenologie des Rechtsdenkens	59
§ 6 Innere Struktur des Rechts	60
I. Aspekte der Gerechtigkeit	60
1. Summum jus, summa injuria	60
a) Defizite eines binären Codes	60
b) Eindimensionales Recht, mehrdimensionale Gerechtigkeit	61
c) Gleiche praktische Vernunft	64
2. Konkrete Ordnung und allgemeine Norm	64
3. Analyse des überlieferten Rechtsdenkens	66

II. Archetypen rechtlichen Denkens	67
1. Die maßgeblichen Differenzierungen	67
a) Gemachtes und gewordenes Recht	68
b) Kollektive oder individualistische Legitimationsmuster	68
2. Paradigmen der Gerechtigkeit	69
a) Sozialistisches Rechtsdenken	69
b) Rationalistisches Rechtsdenken	70
c) Institutionelles Rechtsdenken	71
3. Lebenszeitliche Präferenzen	71
III. Charakteristika einer historischen Typologie	72
1. Abstraktion von historischen Sinnzusammenhängen	73
2. Betonung struktureller Zusammenhänge	73
§ 7 Das Projekt der Moderne	74
I. Mittelalter und Neuzeit	75
1. Das Jahr 1500 als Zeitenwende	75
2. Das Mittelalter	76
3. Die Neuzeit	78
II. Säkularisierung des Rechts	80
1. Trennung von weltlicher und geistlicher Sphäre	81
2. Autonomes Recht	81
III. Entstehung des Staates	82
1. Der Staat als Territorialherrschaft	82
2. Der Staat als Rechtsherrschaft	83
IV. Entdeckung des Subjekts	84
1. Das Subjekt als Selbstwert	84
2. Das Subjekt als ordnende Kraft	85
2. Teil: Strukturen des Rechtsdenkens im Wandel	87
1. Abschnitt: Sozialistisches Rechtsdenken	87
§ 8 Thomas Morus (1478–1535)	88
I. Utopia als Gegenbild zur Wirklichkeit	88
1. Vision einer besseren Welt	88
2. Realistische Diagnose der Gegenwart	89
3. Abschaffung des Privateigentums	91
4. Realisierbarkeit einer alternativen Welt	92
II. Güterproduktion und Verteilung	93
1. Die Organisation der Arbeit	93
2. Produktionsüberfluß	94
III. Der Staat als Familie	95
1. Leben in der Gemeinschaft	95
2. Verwaltung von Mitteln statt Herrschaft über Personen	97
IV. Vereinnahmung des Individuums	98
1. Äußere Gleichschaltung	98
2. Innere Gleichschaltung	99

XVI Inhaltsverzeichnis

§ 9 Tommaso Campanella (1568–1639)	100
I. Der perfekte Beamtenstaat	100
1. Gegenwelt zu Neapel	100
2. Lenkung von oben	101
II. Produktion und Verteilung	102
1. Unbeschränkter Gemeinbesitz	102
2. Arbeit als Bedürfnis	104
3. Regulierte Freizeit	105
III. Die Vereinnahmung des Subjekts	106
1. Vorrang des Ganzen vor dem Einzelnen	106
2. Zucht des neuen Menschen	107
3. Gleichschaltung des äußeren Verhaltens	109
4. Gleichschaltung des Denkens	110
IV. Die Herrschaft der Philosophen	111
1. Auswahl der Besten	111
2. Der Jesuitenstaat in Paraguay	111
§ 10 Gerrard Winstanley (1609–1676)	113
I. Die wahren Leveller	113
1. Soziale Revolution	113
2. Die Erde ist für alle da	113
3. Religiöser Fundamentalismus	115
II. Die Erde als gemeinsame Schatzkammer der Menschheit	117
1. Gemeineigentum	117
2. Kauf und Verkauf ist Betrug	118
3. Schwerter zu Pflugscharen	119
III. Einer für alle, alle für einen	120
1. Produktion und Verteilung	120
2. Familie und Erziehung	122
IV. Regierung und Verwaltung	123
1. Rotationsprinzip	123
2. Herrschaft des Gemeingeistes	124
§ 11 Johann Gottlieb Fichte (1762–1814)	125
I. Dialektik der Freiheit	125
1. Utopia im eigenen Kopf	125
2. System der Freiheit	126
3. Aufhebung des Subjekts	126
II. Dialektik des Eigentums	129
1. Kritik der sozialen Verhältnisse	129
2. Handlungseigentum statt Sacheigentum	130
3. Recht auf Arbeit als Eigentum	130
4. Verplanung der Freiheit	132
III. Vom Sozialstaat zum Totalstaat	135
1. Freizeit statt Freiheit	135
2. Umschlag von Zwang in Freiheit	136

§ 12	Der Marxismus	138
	I. Hegel vom Kopf auf die Füße	138
	1. Veränderung statt Interpretation	139
	2. Geschichte als Geschichte von Klassenkämpfen	140
	II. Sündenfall und Erlösung	141
	1. Entfremdung, Arbeitsteilung und Privateigentum	141
	2. Kommunistische Weltrevolution	144
	III. Die klassenlose Gesellschaft	144
	1. Aufhebung der Arbeitsteilung	145
	2. Aufhebung des Privateigentums	145
	3. Absterben des Staates	147
	IV. Diktatur jetzt, Freiheit später	148
	1. Diktatur des Proletariats	148
	2. Der neue Mensch	149
	3. Freiheit als Freizeit	150
§ 13	Der Nationalsozialismus	151
	I. Fall und Wiederaufstieg	152
	1. Die Misere der Gegenwart	152
	a) Nationale Niederlage	152
	b) Die soziale Frage	153
	2. Vision eines nationalen Sozialismus	153
	a) Deutschland als Weltmacht	154
	b) Nationale Volksgemeinschaft	154
	II. Angewandte Biologie	155
	1. Sozialdarwinismus	155
	2. Die arische Rasse	157
	3. Antisemitismus	159
	III. Das nationalsozialistische Gemeinwesen	161
	1. Primat der Gemeinschaft	161
	2. Ehe und Familie	161
	3. Primat der Politik, sekundäre Rolle der Wirtschaft	162
	4. Sozialpolitik	163
	5. Staatsorganisation	164
	6. Erziehung und ideologische Gleichschaltung	164
§ 14	Wandlungen des sozialistischen Denkens	165
	I. „Schwarze“ Utopien	165
	1. Kehrseite sozialistischer Glücksverheißung	165
	2. Macht als Selbstzweck	167
	3. Der alte und der neue Mensch	169
	II. Utopie als Prozeß	170
	1. Das Prinzip Hoffnung	170
	2. Die studentische Bewegung	172
	III. Harmonie von Mensch und Umwelt	173
	1. Grenzen des Wachstums	173

2. Ökotopia	175
3. Heuristik der Furcht	178
2. Abschnitt: Rationalistisches Rechtsdenken	180
§ 15 Niccolò Machiavelli (1469–1527)	181
I. Politischer Realismus	181
1. Krisensituation als Ausgangspunkt	181
2. Blick auf die Wirklichkeit	181
3. Kritik der Waffen	182
II. Das Umfeld der Politik	183
1. Pessimistisches Menschenbild	183
2. Zyklus der Geschichte	185
III. Methoden politischen Handelns	186
1. Fuchs und Löwe	186
2. Gewalt als Mittel der Politik	187
3. Vertragsbruch und Täuschung	189
IV. Ausdifferenzierung des politischen Handelns	191
1. Politik als rechts- und moralfreier Raum	191
2. Kritik und Zustimmung	192
§ 16 Thomas Hobbes (1588–1679)	193
I. Ordnung in einer heillosen Welt	193
1. Erfahrung des Krieges	194
2. Menschenbild und mathematische Methode	195
II. Frieden statt Freiheit, Sicherheit statt materieller Gerechtigkeit	197
1. Der Naturzustand: <i>bellum omnium contra omnes</i>	197
2. Kein vor- oder überpositives Recht	198
3. Begründung des Staates	199
4. Der Leviathan	202
III. Grundlegung des Rechtspositivismus	203
1. Rechtsetzungsgewalt des Staates	203
2. Formale Rechtsqualitäten	204
a) Offenkundigkeit und Klarheit	204
b) <i>Nulla poena sine lege</i>	205
c) Schuldfähigkeit	205
d) Subjektive Gesetzesauslegung	206
3. Recht und Freiheit	206
§ 17 John Locke (1632–1704)	207
I. Der Staat als Gegenspieler	207
1. Ausgangspunkt: Verteidigung der Staatsmacht	208
2. Endpunkt: der schwächstmögliche Staat	208
II. Vorstaatliches Recht	209
1. Das natürliche Gesetz	209
a) Vorstaatliches Verletzungsverbot	209
b) Freiheit als Eigentum an sich selbst	210

c) Ungleichheit des Besitzes	210
2. Der Naturzustand als latenter Kriegszustand	211
a) Jeder Richter in eigener Sache	212
b) Gefährdung des Eigentums	213
III. Grundlegung des Rechtsstaates	214
1. Der Gesellschaftsvertrag	214
a) Vertrag als Grundlage des positiven Gesetzes	214
b) Reale Zustimmung	216
2. Begrenzung der Staatsgewalt	216
a) Gewaltenteilung	216
b) Zweckbindung	217
c) Herrschaft des Gesetzes	219
IV. Rechtspositivismus und Menschenrechte	219
1. Gesetzesbindung des Rechtsanwenders	219
2. Naturrechtsbindung des Gesetzgebers	220
§ 18 Jean Jacques Rousseau (1712–1778)	221
I. Theorie der Demokratie	221
1. Politisches Urgestein	221
2. Nachfolger und Antipode von Hobbes	222
II. Dialektik der Gesellschaft	223
1. Der Naturzustand	223
a) Der Mensch von Haus aus „gut“	223
b) Ursprüngliche Gleichheit und Eigentumslosigkeit	224
2. Vergesellschaftung als Wesensverlust	224
a) Kampf aller gegen alle in der Gesellschaft	225
b) Privateigentum als Sündenfall	225
3. Zurück zur Natur?	226
III. Kollektive Selbstbestimmung	227
1. Herrschaft des allgemeinen Willens	227
a) Von der individuellen zur gesellschaftlichen Freiheit	228
b) Die <i>volonté générale</i>	229
2. Die Organisation des allgemeinen Willens	229
a) Unmittelbare Demokratie	230
b) Keine Parteien	230
c) Keine Einzelfallgesetze	231
IV. Legitimation durch Verfahren und ihre Grenzen	231
1. Richtiges Recht durch Organisation	231
2. Stillschweigende Prämissen	232
a) Gleicher Besitz	232
b) Bürgerliches Glaubensbekenntnis	233
c) Meinungspflege	233
3. Demokratie mit doppeltem Boden	234
§ 19 Immanuel Kant (1724–1804)	234
I. Vernünftigkeit als Gesetzmäßigkeit	234
1. Unüberbrückbare Kluft zwischen Sein und Sollen	235

XX Inhaltsverzeichnis

2. Werde allgemein!	236
II. Ausdifferenzierung von Recht und Moral	237
1. Innensteuerung und Außensteuerung	237
a) Moralität	237
b) Legalität	238
c) Recht als Befugnis zu zwingen	239
2. Historischer Hintergrund	239
III. Der Inhalt einer möglichen Gesetzgebung	241
1. Form und Inhalt	241
2. Kategorien des Rechts als Kategorien der Freiheit	242
3. Der Staat als Richter im Streit um das Recht	243
4. Zustimmung der Vernunft	243
IV. Die Eigendynamik der Rechtsorganisation	245
1. Praktischer Positivismus	245
2. Gelungene Revolution schafft neues Recht	246
§ 20 Hans Kelsen (1881–1973)	247
I. Das Programm der Reinen Rechtslehre	247
1. Theorie des Gesetzespositivismus	247
2. Befreiung des Positivismus von „fremden Elementen“	249
II. Die Theorie der Rechtsnorm	250
1. Die Rechtsnorm als wertneutrale Zwangsnorm	250
2. Die Grundnorm	251
a) Inhaltliche und prozedurale Normbegründung	251
b) Macht als Voraussetzung der Rechtsgeltung	252
3. Der Stufenbau der Rechtsordnung	253
III. Rechtsanwendung als Rechtsetzung	254
1. Bekenntnis statt Erkenntnis	255
2. Differenz von positivem Recht und Wunschrecht	256
3. Identität von Rechtsprechung und Verwaltung	256
IV. Die Selbstaufhebung des Subjekts	257
1. Rechtswissenschaft ohne Recht	257
2. Verabsolutierung der instrumentalen Vernunft	258
§ 21 John Rawls (1921–2002)	259
I. Theorie der Gerechtigkeit	259
1. Die Grundstruktur der Gesellschaft	259
2. Kontraktualismus	260
II. Das Rawls'sche Gedankenexperiment	261
1. Der fiktive Urzustand	261
2. Die beiden Grundsätze der Gerechtigkeit	263
a) Freiheit und Geld als Grundgüter	263
b) Gleichheits- und Unterschiedsprinzip	263
c) Endgültige Fassung	264
3. Transformation des Urzustandes in die Gesellschaft	265
III. Selbststabilisierung des politischen Systems	266

1. Stabilität in einer pluralistischen Ordnung	266
2. Übergreifender Konsens	267
3. Bestärkung der Selbstachtung	267
IV. Grenzen des Kontraktualismus	268
1. Fairness nur gegenüber unseresgleichen	268
2. Ehe und Familie	269
a) Beliebige Beziehungen zu beliebigen Partnern	269
b) Abschaffung der Familie	270
3. Der Staat	271
3. Abschnitt: Institutionelles Rechtsdenken	272
§ 22 Hugo Grotius (1583–1645)	273
I. Naturrecht als poröses Gewebe	273
1. Rechtfertigung und Grenzen der Gewalt	273
2. Naturrecht als Immanenzkritik	274
a) Primäres und sekundäres Naturrecht	274
b) Dispositives und zwingendes Naturrecht	275
c) Verhältnis zum positiven Recht	276
II. Erkenntnis des wirklichen Rechts	276
1. Quellen der Rechtsentstehung	277
a) Sozialtrieb, Vernunft und göttlicher Wille	277
b) Säkulares Naturrecht	278
2. Quellen der Rechtserkenntnis	279
a) Direkter und indirekter Beweis	279
b) Einbeziehung fremder Denkerfahrung	280
c) Kritik am Überlieferungswissen	281
d) Kritische Rechtfertigung	282
III. Ansätze zur Systembildung	283
1. Das zweifache Ziel des Rechtsschutzes	283
2. Das System der Rechte	284
a) Personenrecht	284
b) Eigentum	285
c) Rechtsgeschäfte	285
§ 23 Samuel Pufendorf (1632–1694)	286
I. Zwischen Tradition und Innovation	286
1. Naturrecht der Erfahrung	286
2. Wegbereiter der großen Kodifikationen	287
II. Rechtslehre als Pflichtenlehre	287
1. Mensch als soziales Wesen	287
2. Naturrecht und Moralthologie	288
3. Erkenntnis des Naturrechts	290
4. Die drei Grundpflichten	292
a) Schädigungsverbot	292
b) Gleichbehandlungsgebot	292
c) Förderungsgebot	293

XXII Inhaltsverzeichnis

III. Ordnung des Privatrechts	293
1. Rechtsgeschäftslehre	294
2. Sachenrecht	294
3. Verträge	295
IV. Die Ordnung des Staates	296
1. Der Gesellschaftsvertrag	296
2. Der Staat als moralische Person	297
3. Wohlfahrtsstaat	298
§ 24 Christian Wolff (1679–1754)	298
I. Perfektion der mathematischen Methode	298
1. Geist der Gründlichkeit	298
2. „Euklidische“ Beweisführung im Naturrecht	299
3. Systematische Erfassung des gegenwärtigen Rechts	300
II. Entfaltung vorausgesetzten Konsenses	301
1. Beförderung der Vollkommenheit	301
a) Rechte als Mittel der eigenen Pflichterfüllung	302
b) Rechte auf fremde Pflichterfüllung	302
2. Ebenbild Gottes	303
3. Eigendynamik der „Logifizierung“ des Rechts	304
III. Das System des Naturrechts	305
1. Die innere Ordnung des Rechts	305
a) Eigentum	306
b) Vertrag	307
c) Familie und Haus	308
d) Der Staat	309
e) Völkerrecht	310
IV. Naturrecht und positives Recht	311
1. Verwirklichung des Naturrechts in den großen Kodifikationen	311
2. Der Konfliktfall	311
§ 25 Montesquieu (1689–1755)	312
I. Naturrecht mit veränderlichem Inhalt	312
1. Relativität des Rechts	312
2. Vernunft der Wirklichkeit	313
II. Die Gesetze als „Beziehungen“	315
1. Das Verhältnis des Rechts zu seiner Umwelt	315
2. Der Geist der Gesetze	316
3. Die Vernunft der Welt	317
III. Staatsform und Staatsprinzip	317
1. Die drei Regierungsformen	317
2. Die drei Prinzipien politischen Handelns	318
IV. Gewaltenteilung und bürgerliche Freiheit	320
1. Politische Freiheit	320
2. Die klassische Gewaltenteilungslehre	321
3. Moderne Gewaltenteilung	322

V. Die Klimalehre	322
1. Beziehung der Gesetze zur Art des Klimas	322
2. Monogamie und Polygamie	323
3. Physische und sittliche Antriebe im Widerstreit	324
§ 26 Die historische Rechtsschule	325
I. Hinwendung zur Wirklichkeit	325
1. Abkehr von Naturrecht und kritischer Philosophie	325
2. Historismus als Philosophie	327
II. Naturrecht als „Philosophie des positiven Rechts“	328
1. Was nach der Erfahrung Rechtens sein kann	328
2. „Philosophische Prüfung“ des Privatrechts	330
a) Privateigentum	330
b) Ehe	331
c) Sklaverei	331
3. Verlorener Maßstab der Wirklichkeit	332
III. Theorie des Gewohnheitsrechts	333
1. Volksgeist als Rechtsquelle	333
2. Die historische Erkenntnismethode	334
3. Rechnen mit Begriffen	336
IV. Ohnmacht der Geschichte	337
§ 27 G. W. F. Hegel (1770–1831)	338
I. Selbstentfaltung der Vernunft	338
1. Die Vernünftigkeit des Wirklichen erkennen	338
2. Recht als Dasein des freien Willens	339
3. Sittliche Totalität und Subjektivität	340
II. System des Rechts	342
1. Das abstrakte Recht	342
a) Eigentum	343
b) Vertrag	344
c) Unrecht	345
2. Moralität	345
a) Gewissen	346
b) Kollektive Überzeugung	346
3. Sittlichkeit	347
a) Familie	347
b) Bürgerliche Gesellschaft	348
c) Der Staat	349
aa) Inneres Staatsrecht	350
bb) Äußeres Staatsrecht	350
III. Weltgeschichte als Weltgericht	351
§ 28 Niklas Luhmann (1927–1998)	352
I. Systemtheorie	352
1. Die Funktion des Rechts begreifen	352
a) Wissenschaft von der Gesellschaft als ganzer	352

b) Systeme als Funktionseinheiten	352
2. Autopoiese des Organismus	353
3. Wahrnehmung der Außenwelt	354
a) Beobachtung interner Veränderungen	354
b) Systemerhaltung statt Wahrheitsfindung	355
II. Recht als Subsystem der Gesellschaft	355
1. Gesellschaft als System	355
a) Umfassendstes Kommunikationssystem	355
b) Codierte Unterscheidungen	356
2. Das System des Rechts	357
a) Stabilisierung von Verhaltenserwartungen	357
b) Jederzeitige Änderbarkeit und Erwartungssicherheit	358
3. Beziehung des Rechts zu seiner Umwelt	360
a) Verarbeitung rechtlicher Einflüsse nach sachgesetzlichen Regeln	360
b) Rechtssystem und Bewußtseinssystem	362
III. Rechtsanwendung zwischen Konditionalprogramm und Finalstruktur	363
1. Traditionelle und „progressive“ Entscheidungsstrategien	363
2. Entdifferenzierung des Rechtssystems	364
3. Teil: Rechtsidee und Rechtswirklichkeit	367
§ 29 Dialektik des Rechts	368
I. Der äußere Rechtsbetrieb	368
1. Recht als Funktion der Wirklichkeit	368
2. Habituelle Verankerung des Positivismus in Ausbildung und Praxis	369
a) Juristenausbildung	369
b) Rechtspraxis	370
3. Selbstregulierung des positiven Rechts	371
II. Die innere Rechtsüberzeugung	372
1. Gewohnheitsrecht	373
2. Gesetzesrecht	375
3. Rechtsprechung	376
III. „Lebender Begriff“	377
1. Der blinde Fleck des Positivismus	377
2. Subjektive Objektivität	378
3. Stufen der Verwirklichung	379
§ 30 Gesetzgebung	379
I. Rechtliche Prinzipien und rechtspolitische Ziele	379
1. Instrumentale und mediale Funktion des Gesetzes	380
a) Politische Ziele	380
b) Rechtliche Prinzipien	381
2. Gesetzgebung als prinzipiengeleitete Rechtsfindung	382
II. Der Gedanke des Rechts im Lichte der politischen Parteien	384
1. Rechtsideologien der Parteien	385
2. Innerparteiliche Vielfalt	387

III. Das Gesetzgebungsverfahren	388
1. Filter und Verstärker im Vorfeld	388
2. Kompromisse im Verfahren	389
§ 31 Rechtsprechung	390
I. Gesetzesanwendung	390
1. Steuerung der Rechtsfindung	391
a) Werturteil im Konditionalprogramm	391
b) Gesetz als Argumentationsverbot	393
2. Rechtliche Meta-Argumentation	395
a) Subjektive Auslegung	395
b) Objektive Auslegung	396
II. Konkretisierung von Prinzipien	397
1. Struktur von Prinzipien	398
a) Normen	398
b) Prinzipien	399
2. Rechtsfindung anhand von Prinzipien	400
a) Gedachte Konkretisierung als Richtschnur	400
b) Das Gewebe des Rechts	401
III. Die Person des Richters	402
1. Je eigene Sicht des Rechts	402
2. Richterwahl	403
§ 32 Rechtswissenschaft	404
I. Rechtliche Standortbestimmung	404
1. Explizite Selbstreflexion	404
2. Implizite Tiefendimension	405
II. Systemstrukturen und begriffliche Kategorien	405
1. Ordnungsstrukturen	406
a) Privatrecht und öffentliches Recht	406
b) Institutionen- und Pandektensystem	406
c) System des Rechtsschutzes	408
2. Zentrale Begriffe	409
3. Zu-Ende-denken der Praxis	411
III. Minderberechtigter Partner der Praxis	411
1. Praxisbezug der Theorie	412
a) Anleitung im Detail	412
b) Dokumentation des Details	412
2. Verlust des Gerechtigkeitsbezugs	413
a) Positives Gesetz statt sachlicher Argumentation	413
b) Wille des Gesetzgebers statt sachlicher Argumentation	414
c) Entscheidungspraxis statt sachlicher Argumentation	414
d) Künftige Entscheidungspraxis statt sachlicher Argumentation	414
3. Der Gedanke des Rechts	415
Personenregister	417